

Aus den schweiz. Gewerkschaften [i.e. Gewerkschaften]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **8 (1916)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alten Kapitalteil zu akkumulieren und auf erweiterter Grundlage weiter Kapital zu hecken.

Dort wird auch die Bevölkerung proletarisiert, dort wird eine «überschüssige» Bevölkerung produziert, und dort findet auch das akkumulierte Kapital genügend Kräfte für seine Bedürfnisse. Ja, es findet sie mehr als es nötig hat, und ein Teil dieser proletarisierten Bevölkerung muss im Auslande Arbeit suchen und kommt in die Schweiz, wenn in den einheimischen Städten nicht genügend Arbeitsgelegenheit vorhanden ist.

Damit soll freilich nicht gesagt werden, dass die ausländische Arbeiterschaft, die jährlich, jährlich nach der Schweiz kommt, nur das Resultat der produktiven Tätigkeit des im Auslande arbeitenden schweizerischen Kapitals sei, es sind noch andere Faktoren dabei tätig. Uebrigens kann auch der reine Warenexport zu den gleichen Erscheinungen führen; die Kapitalisierung der ländlichen Wirtschaft ohne genügende industrielle kapitalistische Entwicklung der Städte führt oft proletarisierte Bauern hinaus in die Fremde.

Ausser dieser Ursache des Arbeitermangels, wie er durch den Kapitalexport tatsächlich entsteht, kommt in der Schweiz noch eine andere Ursache des Arbeitermangels in Betracht, nämlich durch die Konservierung der Bauernwirtschaft wird der Zuzug der ländlichen Bevölkerung in die Städte aufgehalten. Die Ursache dieser Konservierung der Zwergbetriebe ist vor allem in der Zollpolitik und der Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte zu suchen, die es auch der kleinsten und unrentabelsten Bauernwirtschaft erlaubten, sich über Wasser zu halten.

Im Laufe von 22 Jahren, von 1888 bis 1910, ist die Zahl der durch die Arbeit in der Urproduktion Ernährten von 1,133,865 auf 1,040,087 gesunken, also um etwa 93,800 Personen, dagegen hat die Industrie in dieser Zeit über eine halbe Million Menschen mehr ernährt. Noch krasser kommt die relative Abnahme der Bedeutung des Landes als Quelle des Arbeiterangebots in folgenden Zahlen zum Vorschein: In zehn Jahren (1900—1910) hat die Zahl der in der Urproduktion Tätigen um 3,930 Personen abgenommen, dagegen beanspruchte die Industrie 1910 115,187 Personen mehr als 1900. Wo bleibt noch die Deckung des Arbeiterbedarfes für Handel und Verkehr?

Der schwache Puls der industriellen Tätigkeit im Innern des Landes, der durch den Kapitalexport verursacht wird, nebst der Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte konserviert den Zwergbetrieb auf dem Lande und die technisch unrentablen Produktionsformen des Kleinbetriebes und der Hausarbeit.

Darum sind es die Ausländer, die hier aus den wirtschaftlich zurückgebliebenen Ländern

kommen, um die Nachfrage nach den Arbeitern zu decken. Dagegen zur Zeit der Hochkonjunktur, wenn die Löhne in andern Ländern steigen, wandern die qualifizierten Arbeiter aus der Schweiz aus, weil die schweizerische Volkswirtschaft nicht imstande ist, die höheren Löhne zu zahlen.

Kein Gesetz ist imstande, diese Abwanderung aufzuhalten, wie kein Gesetz imstande ist, den Kapitalexport zu verhindern. Die gleiche Ursache, die das schweizerische Kapital zwingt, im Auslande höhere Profite zu suchen, schafft als Konsequenz die hemmende Tendenz der kapitalistischen Entfaltung der Schweiz, die zum Arbeitermangel führt. Die Tatsache, dass ein Drittel des schweizerischen Kapitals im Auslande investiert wird, schafft dies Missverhältnis zwischen den Bedürfnissen des im Ausland akkumulierten Kapitals und des Arbeitsangebots, das wiederum zum weitem Kapitalexport führt.

Auf diese Weise ist in dem Rahmen des heutigen Wirtschaftssystems kein Ausweg zu finden. Entweder eine Erweiterung des Wirtschaftsgebietes, die den Kapitalexport aufhalten wird, oder Aenderung des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Imperialismus oder Sozialismus, oder die ständige Invasion der ausländischen Arbeiter und der ständige Verlust der qualifizierten Arbeiter, die nur dem auswandernden einheimischen Kapital folgen. *M. Bronski.*



Aus den schweiz. Gewerkschaften.

Verbandstag der Maler und Gipser.

Der Zentralvorstand des Schweiz. Maler- und Gipserverbandes beruft auf den 21. und 22. April ins Volkshaus Zürich die 10. ordentliche Generalversammlung ein. In der «Arbeit» veröffentlichte Anträge des Zentralvorstandes tendieren auf einige Zurückdrängung des Unterstützungswesens zugunsten der eigentlichen gewerkschaftlichen Aufgaben des Verbandes.

Der Schweizerische Lederarbeiter-Verband in der Kriegszeit.

Der Schweiz. Lederarbeiter-Verband zählte Ende Juni 1914 in 21 Sektionen 1128 Mitglieder, am 31. Juli 1915, Ende 1914 in 19 Sektionen 790 und Ende Juni 1915 in 16 Sektionen noch 704 Mitglieder. Der Krieg hat also grosse Lücken in die Reihen der organisierten Lederarbeiter gerissen, indem er viele ausländische Mitglieder von ihrer friedlichen Arbeit wegriss. Es sind aber auch viele Mitglieder abgewandert, und andere mussten in der Schweiz Militärdienst leisten, von dem offenbar nicht alle den Weg zum Verband zurück-

gefunden haben. Am 31. Juli 1915 waren ohne die Genossen im Militärdienst noch 679 Mitglieder vorhanden, darunter 111 weibliche. Ein Mitglied war am genannten Tage arbeitslos, und 47 Mitglieder arbeiteten mit verkürzter Arbeitszeit. Unterstützungen wurden vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 Fr. 1312.35 geleistet. In den letzten Monaten hat der Verband erfolgreiche Lohnbewegungen durchgeführt, und mehrere Sektionen sind in erfreulichem neuem Aufschwung begriffen.

Schöne Fortschritte in schwerer Zeit.

Die bedeutendsten Fortschritte in bezug auf die Zunahme der Mitglieder und die Erringung besserer Existenzbedingungen für sie hat im Jahre 1915 unstrittig der Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter gemacht. Dieser Verband entstand bekanntlich durch die Verschmelzung der Verbände der Handels- und Transportarbeiter und Lebens- und Genussmittelarbeiter, die am 1. Juli 1915 in Wirksamkeit trat. Der neue Verband ist deshalb in der Lage, über eine halbjährige Tätigkeit zu berichten. Am 1. Juli 1915, also bei Beginn seiner Tätigkeit, zählte er 4577 Mitglieder. Nach einem halben Jahr, am 31. Dezember 1915, war die Mitgliederzahl auf 5452 gestiegen, so dass eine Vermehrung um 875 Mitglieder zu verzeichnen ist. Dass der Krieg und seine Folgen auch auf die Struktur des Verbandes einen bedeutenden Einfluss ausübten, geht aus der Tatsache hervor, dass die Zunahme zum grossen Teil aus weiblichen Mitgliedern besteht. Männliche Mitglieder zählte der Verband am 1. Juli 1915 3275 und am 31. Dezember 1915 3563. Somit ist eine Vermehrung von 288 männlichen Mitgliedern zu verzeichnen. Dem Verband gehörten am 1. Juli 1915 1302 weibliche Mitglieder an. Am 31. Dezember zählte er 1889, so dass eine Vermehrung von 587 weiblichen Mitgliedern zu konstatieren ist. Die stärkste Mitgliederzunahme hat die Gruppe der Bureau- und Handelsangestellten zu verzeichnen.

In allen Berufsgruppen des Verbandes herrschte reges gewerkschaftliches Leben. Tarifbewegungen und Teurungsaktionen lösten sich ab, so dass von einer Burgfriedenstimmung wenig zu bemerken war. Namhafte Resultate konnten erzielt werden. Die bedeutendsten und auch ausgedehntesten Bewegungen führten die Bureau- und Handelsangestellten und die Tabakarbeiter. Die Bewegung der letzteren ist noch nicht abgeschlossen.

Auch im neuen Jahr hält die Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahl an. Auch jetzt stellen die Tabakarbeiter und Bureau- und Handelsangestellten das Hauptkontingent der neugewonnenen Mitglieder. Der Verband wird heute

rund 6000 Mitglieder zählen und damit innert acht Monaten eine Zunahme von 1400 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Die Verschmelzung der beiden Verbände hat für die allgemeine Bewegung nur gute Folgen gezeitigt. Der Verband und seine Behörden werden auch in Zukunft die Situation auszunützen wissen. fs.

Die Bewegung der Tabakarbeiter im Wynen- und Seetal.

Die Tabakarbeiter des Wynen- und Seetales stehen seit einiger Zeit in einer Lohnbewegung. Verlangt wird von den Fabrikanten eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. Zieht man in Betracht, dass an und für sich die Mehrzahl der Tabakarbeiter mit Löhnen vorliebnehmen muss, die zum Leben zuwenig und zum Sterben zuviel sind, so kann auch vom filzigsten Menschen die geforderte Lohnerhöhung in Anbetracht der gewaltig verteuerten Lebenshaltung nicht als unbescheiden taxiert werden. Die Fabrikanten bringen es aber fertig, die Erhöhung in dieser Höhe abzulehnen. Gewähren wollen sie eine Zulage von 5 Prozent, aber mit Einschränkungen, die bewirken, dass die Lohnerhöhung für viele Arbeiter kaum 2 bis 3 Prozent ausmacht.

Dazu kommt, dass sich die Herren auf keine mündlichen Unterhandlungen mit der Organisation, dem Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter einlassen wollen. Die organisierten Tabakarbeiter des Wynen- und Seetales nahmen am letzten Samstag in einer von mehr als 500 Mitgliedern besuchten Versammlung Stellung zum Angebot der Fabrikanten. Nach Referaten der Sekretäre *Fischer* und *Schneider* und einer ausgiebigen Diskussion stimmte die Versammlung einem Vorschlag der Vertrauensleute-Sitzung zu, wonach den Unternehmern eine Konzession dahingehend gemacht werden soll, dass die Lohnerhöhung im Durchschnitt berechnet, 8 Prozent ausmacht. Im weitern nahm sie einstimmig folgende *Resolution* an:

Die heutige, von über 500 Tabakarbeitern besuchte Versammlung, abgehalten im « Rössli » zu Reinach, erwartet, dass der Verband der Fabrikanten endlich mit der bestellten Lohnkommission in Unterhandlungen tritt, und damit beweist, dass es ihm mit seinem Entgegenkommen ernst ist.

Die Versammlung erwartet eine baldige Regelung der Streitsache, damit nicht die Konkurrenz die Situation ausnützt.

Zum Schluss erklärt die Versammlung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dem von ihren Vertrauensmännern aufgestellten Vermittlungsvorschlag zum Durchbruch zu verhelfen.

Nun haben also die Unternehmer das Wort.